

Von Sabine Thor-Wiedemann, Weingarten

Medizin im 20. Jahrhundert

Fortschritte und Grenzen der Heilkunde seit 1900

Von Dominik Groß und Hans Joachim Winckelmann (Hrsg.)

Ärztliche Praxis Edition, 2008
ISBN 978-3-936506-33-4
344 Seiten, 29,90 Euro

Der Titel ist nüchtern, das Buch ist es nicht. Denn hier wird nicht nur eine Kette der beeindruckenden Erfindungen, Entdeckungen und Entwicklungen der Medizin in den vergangenen gut hundert Jahren aneinandergereiht, sondern auch der gesellschaftliche, kulturelle und gesundheitspolitische Kontext mit einbezogen. Denn ungeachtet aller grandiosen Fortschritte gibt es nicht nur positive Entwicklungen, moralisch-ethische Fragen sind im Laufe der letzten Jahre, z.B. auf dem Gebiet der Gentechnik, Humangenetik und Stammzellforschung immer stärker in den Vordergrund gerückt.

In zwei großen Abschnitten trägt das Buch diesen unterschiedlichen Aspekten Rechnung. Rund 200 Seiten stellen Fortschritte und Grenzen der medizinischen Entwicklung dar. Hier gibt es beispielsweise Kapitel über die Entwicklung der Infektionslehre, der operativen Heilkunde, der Transplantationsmedizin oder der Diagnostik. Für Apotheker von besonderem Interesse ist das Kapitel über die Entwicklung der Pharmakotherapie, die im 20. Jahrhundert von der Industrialisierung der Pharmaherstellung geprägt war. Der Bogen spannt sich von der Aspirin-Herstellung im großen Umfang zu Beginn des Jahrhunderts über die Massenproduktion von Insulin in den 1920er Jahren, Impfstoffe in den 30er Jahren, Antibiotika in den 40er Jahren, Psychopharmaka in den 50er Jah-



ren, „die Pille“ in den 60er Jahren bis hin zur Biotechnologierevolution am Ende des Jahrhunderts.

Im zweiten Abschnitt des Buches werden Medizin und Gesellschaft in Beziehung gesetzt. Ein Kapitel ist hier der Medizin im Nationalsozialismus gewidmet, auch der Umgang mit medizinischen Herausforderungen in der „Dritten Welt“ wird von der Kolonialmedizin bis zu „Global Health“ unter anderem thematisiert.

Anhänge bieten einen Überblick über die Nobelpreisträger für Physiologie oder Medizin sowie ein umfassendes Literaturverzeichnis.

Fazit: Ein auch für medizinisch und historisch wenig vorgebildete Leser geeignetes Buch mit vielen interessanten Fotos, das zum entspannten Schmökern einlädt und wie nebenbei sehr viel Wissen vermittelt.

Ich lebe

von Annemarie Giegler,
Templin/Uckermark

Ein Frühlingstag.

Die Luft voll Wärme.

Fliederduft zieht durch die Straßen.

In hundert Farben sprießt es grün.

Hier tulpenrot, dort honiggelb
die Blumen blüh'n.

Ein kurzer Weg nur.

Es ist ein Check,

alljährlich, fast Routine.

Die Hände tasten, fühlen, suchen.

Ein Druck und wieder tasten.

Ein Knoten, rechts!

Zurückerinnern -

rechts fing's auch bei der Mutter an.

Krebs?

Das war, als sich der Tag verdunkelte

und schwarz die Sonne ward,

die Lerche vom Himmel fiel,

und voller Angst die Schwalben

flüchteten in ihr Nest.

Ein heller Sonnenstrahl wärmt

zögernd meine Hand.

Wo Licht ist und Wärme,

ist Leben.

Wo Leben, ist Hoffnung!

Ich lebe!